Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 21

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Dufteler Schreier Und fühle mich glücklich und froh, Daß er Rardinal nun geworden, Unfer trefflicher Mermillob.

Er hat fein Sütchen verdienet, Raum Einer fo ftramm wie er; Drum fiel er im Batikane Auch in die Waagschal' so schwer.

Wie freu' ich mich, daß du als Schweizer Dich nun an ber Stelle labit; Doch wäre uns mehr zu gönnen: Wir wollten, bu murbeft - Bapft.



Ergänzungen zum neuen Bolltarif.

		Ser	Rp.
Makulatur: Schwer unterzubringende Aktien	q.	3.	
Frühlingsgedichte und andere Poesien	"		
Blechmaaren: Wahlreden und andere politische Reden	"	30.	_
Tunnel=, Zahnrad= und andere Projekte	"	100.	_
Robe Holzstoffe, welche zu den Holzwegen verwendet			
werden, auf denen sich unsere Sozialpolitiker befinden	11	80.	120
Geflügel: Enten, journalistische, im Hochsommer	"	200.	_
Saure Gurken (auch so ein Geflügel)	**	150.	_
Geflügelte Worte, falsch zitirt	**	20.	-
Fische: Backfische, frisch aus der Benfion	"	300.	-
do. ältliche, ohne Taufschein	"		
Stockfische, besonders englische	"	50.	-
Bücklinge (von Hoflieferanten)	" -	1.	-
Farben, auf Leinwand aufgetragen, als von der Jury zurück-			
gewiesenes Gemälde deklarirt	"	5.	
Rauchwaaren: Tabak, starker, in Form von Steuern	"	10.	-
Wurst, welche den Indifferenten die Wahlen sind	"	80.	-
Pelzwerk, orthodoxes, in welches die Motten (Jesuiten)			
schon hineingekommen sind	"		
Aale, glatte, auch politische Mantelträger genannt	11	-	
Haararbeiten: Bom Amt entfette haarige Männer	"	2.	
Spikeln, blonde und schwarze	**		0,01

Stofigebet

an meinen Patron St. Hilarius im himmel.

St. Hilari, St. Hilari, Der du weilft in Lichtgefilden, Und nicht unter roben Wilben, Die ich fanft nach dir foll bilben, St. Hilari, bitt' für uns!

St. Hilari, St. Hilari, Ach, ich ftecke tief in Nöthen, Die Geduld geht mir fast flöten; Gieb nicht zu, daß fie mich tödten! St. Hilari, bitt' für uns!

St. Hilari, St. Hilari, Gang nach unfrer Orbensregel Bärtlich mabnt' ich einen Flegel, Doch er griff nach einem Schlegel, St. Hilari, bitt' für uns!

St. Hilari, St. Hilari, Wild schlug er nach meinem Kopfe, Traf sich aber selbst im Schopfe, Kaum blieb etwas ihm vom Bopfe, St. Hilari, bitt' für uns!

St. Hilari, St. Hilari, Diesmal ift er abgefahren, Schütz' mich ferner in Gefahren, Gar zu grob find die Barbaren, St. Hilari, bitt' für uns!

Bur Bailon.

Biele reisen, um zu sehen, Andre, um gesehen zu werden.

Es gibt Solche, die hundert Franken verreisen, um ein Päpstlein an ben Mann zu bringen.

Es gibt auch in Rom, Paris und London Leute, benen Nichts inte-ressanter ift als ein Tisch voll Züribieter.

Manche lernen in zwanzig Jahren nie gutbeutich, aber in zwanzig Tagen verlernen fie das Schweizerbeutich.

In der Fremde fernen die meisten, wie ichön es daheim ist. In andern Städten thun Biele, was sie daheim an den Fremden

Kommt Einer aus Italien ober Frankreich zurück, so hat er schwer Geld in der Taiche, aber es find Soldi und Sous.

Beim Betrachten flaffischer Delbilder tommt Mancher gur Ginficht, daß er ein Delgöt ift.

Obschon die Welt fugelrund ift, stößt man sich doch an hundert Eden an

Man tann auch auf einer Hoteltreppe ben Jug übertreten, es braucht nicht gerade eine Gletscherspalte zu sein; manchmal sehr wünschenswerth, wenn das Portemonnaie mager ift wie ein hungriger Ziegenmagen

Es ift doch icon, wenn Giner Doctor ift, benn im Frembenbuch barf man's eintragen, nur muß man nicht Meier heißen, benn Doctor Meier gibt's in beutschen Landen elftausendfünfhunderteinunddreißig.

Nimm beim Deffert des Mittagstisches immer ein paar Zahnstocher mit, benn wenn du Abends bloß mit Patriotenfaje vorlieb nimmft, fo bift du froh darüber.

In Bädern, wo man Gesundheit sucht, hat icon Mancher ein chronisches Uebel heimgeholt, das ihm der Pfarrer noch einsegnen mußte.

In Seebabern, die boch fühlen follten, erhitt man fich oft am meiften, wo nämlich icone Damen die Meergöttinnen borftellen.

Wo die Rebensart geht: faites le jen, da foll der biebre Schweizer benten: jeudi heißt Donnerstag! D Donnstig!

Auch wenn man rudwärts fist, fommt man vorwärts. Nur immer bei guter Laune bleiben.

Dank dem St. Peter.

"Exaudi!" — häts am letta Suntig im Kalander gheißä. Biel Dank! Häscht denä bose Heilige brav gwehrt. Es ist jet grad e Frend, uf d'Fälder use z'reise. Mit Usnahm vo Chlingnau haft niene nut erfrört. Doch weiß me icho, worum bort Trübel find erfrore D'Chlingnauer Glogge find vo Holz und tone ichlächt; Drum grothet bert tei Wi meh icho fit vile Johre. "Exaudi!" ruefed fie, es ift doch an nit rächt! Doch wänns nu das ift, foll's di nümme lang verdruße, Gib eus au Trübel, wie fie's an der Goldwand hand. Dann lömmer dir ju Ehre nui Glogge guße, Se hat nohar ber tufigs Frost emol en Nend

Chemische Industrie.

Antipprin und Anilin Was fann man mehr verlangen! Dem Ginen bringen fie Bewinn, Dem Andern rothe Wangen.

Warum denn Streit? Macht's halb und halb, Theilt euch doch in den Settor Dem Aftionär ein gold'nes Ralb Und eines dem Direktor!

Ein mehrjähriger Nichtaktionar im Namen Dieler.

Bweideutig.

Mann (aus ber Stube in die Ruche rufend): Fraueli, mas frieg' ich zum Mittageffen?

Frau: Du haft einen Ralbstopf wie vor acht Tagen, und ich eine Schweinszunge.

Unbegreiflich.

H .: "Warum find Sie benn fo ungehalten über Ihren Sohn, den luftigen Studio?"

B.: "Der Taugenichts hat meine alte Wederuhr verfilhert." A.: "Ei, dann ift fie ja noch werthvoller!"

Die Verwandtschaft.

"Wosch du eigetlich nid hürate, Chrigel, es düecht mi, es wär jez doch afange 3pt."

"Que, Sepp, es hätt m'r gwüß icho Mängi g'falle; aber d's Hürate füehrt ein' geng so in a donners Wandschaft ine, wo feine weis wie's brin usgieht und barvor het's m'r bis jez gruuset."

Eine Karke Tunge.

"Schaut's, liebe Freunde, ich wäre ichon manchen Abend gerne in meinem behaglichen Heim geblieben, aber da übt mitunter so ein Malesis-hornist in der Nachbarschaft stundenlang drauf los und der hat mich auch heute wieder - fortgeblasen."

Frau: Die spanische Wand, die du hier aufgestellt haft, ift zu dunn, sie schützt gar nicht vor dem Winde, es zieht unerträglich.

Mann: Du haft Recht, es zieht, als ob die spanische Wand eine spanische Fliege wäre.